

Rudolf Steiner war weder Rassist noch judenfeindlich. Die Betreiber der Website „Kinder des Holocaust“ haben da aus Unwissenheit Gerüchte in die Welt gesetzt.

Zwei Äußerungen werden Rudolf Steiner zu Unrecht vorgeworfen:

Einmal sagte er sinngemäß: „Die schwangeren Frauen lesen ja gerne Negerromane. Da können sie ein farbiges Kind bekommen, wenn sie diese Negerromane lesen.“ Diese spaßhaft gemeinte Bemerkung bezog sich auf die Tatsache, dass schwangere Frauen durch ihren erhöhten Östrogenspiegel oft besonders liebesbedürftig werden. Da viele Afrikaner einen schönen Körper haben, werden sie gelegentlich zum Inhalt weiblicher Fantasien. Dass man vom Bücher lesen nicht schwanger wird, das wusste Rudolf Steiner auch. Das war also keine Äußerung über Farbige sondern ein Witz über die Frauen. Man muss etwas Geist haben, um den feinen Humor zu verstehen und die Zartheit seiner Andeutung über heimliche weibliche Fantasien als liebenswert zu erkennen. Die Verwendung des Rassebegriffs war damals allgemein üblich, auch wenn die modernen Anthropologen heute wissen, dass man diesen beim Menschen nicht anwenden kann.

Das zweite ist seine Feststellung, dass die jüdische Religion sich von der christlichen darin unterscheidet, dass der Jesus von Nazareth nicht als Messias gilt. Das Leben und Wirken des Jesus von Nazareth brachte in ihrer Religion keine Erneuerung, weil sie ihn nicht anerkennen. Das könnte man mit dieser fiktiven Situation vergleichen: Angenommen es gibt in Asien eine Bevölkerungsgruppe, die vom Leben und Wirken Buddhas nichts erfahren hat oder ihm eben keine Bedeutung beimisst, während alle anderen den Buddha kennen und die geistesgeschichtliche Entwicklung von seinen Lehren geprägt wurde. Unter diesen Voraussetzungen kann man die eine Gruppe, die den Buddha ignoriert, als rückständig bezeichnen, weil sie eine für alle anderen bedeutsame Entwicklung, die auch starke kulturelle Prägungen zur Folge hatte, nicht mitgemacht haben.

Steiner sagte nun, dass den Juden ihre Rückständigkeit in dieser Hinsicht zu großem Schaden gereichen würde. Steiner ist 1925 gestorben. Den Nationalsozialismus hat er nicht mehr erlebt. Aber Steiner konnte vorhersehen, dass angebliche Christen, die im nationalsozialistischen Regime aktiv wurden, die jüdische Nichtanerkennung des Christus als Vorwand missbrauchen können, um die Juden erst auszugrenzen und um dann mit unmenschlichsten Methoden deren materielle Reichtümer gewaltsam an sich zu reißen. Das hatte Steiner vorher gesehen.

Eine frühe nationalsozialistische Gruppierung hatte in den zwanziger Jahren Rudolf Steiner auf eine Namensliste von Personen gesetzt, die sie beseitigen wollten und großenteils auch beseitigt haben. Steiner hatte in der Weimarer Republik die Idee der Dreigliederung des sozialen Organismus als neues politisches Modell entworfen. Das weitere Bekanntwerden dieses Modells wollten die Nazis unbedingt verhindern. Also kam Steiner auf die Liste der Personen, die aus dem Weg geschafft werden sollten. Kurz bevor Rudolf Steiner am 30. März 1925 überraschend verstarb, schrieb er einen Brief an einen Freund: „Ich glaube, ich bin vergiftet“. Er war erst 64 Jahre alt und bei guter Gesundheit. 1923 hatte es einen Brandanschlag auf das erste Goetheanum gegeben, bei dem es vollständig zerstört wurde. Die Kirche war gegen Steiner, weil er neues christliches Verständnis schuf und darin den Gedanken der Reinkarnation wieder einführte. Die Nazis glaubten, er sei ein Jude, seine Ideen seien Judenwerk. Die Juden glaubten später, er sei ein Nazi gewesen, obgleich Steiner selbst einem Giftanschlag durch Agenten dieser frühen nationalsozialistischen Gruppierung zum Opfer gefallen war. Gerüchte entstehen, wenn man nicht in Erfahrung bringen kann, wie es wirklich war. Man tut gut daran, Gerüchte nicht noch weiter zu verbreiten.